



M
S. 920^{3a} 4^o 2

9
2

G. q. 106. a.

Bei der frühen Vollendung

Des weiland

Hochedlen und Hochwohlgelehrten Herrn,

S E R R S

Daniel Sriedrich

Novius,

Wohlverdienten Lehrers am Klosterber-
gischen Pädagogio,

Setzen

Dem Wohlseligen

Dies Denkmal wehmütiger Liebe

Die Glieder des Convents.

Klosterbergen, den 8. Decembr. 1752.

Magdeburg,

Gedruckt bey Gabriel Gotthilf Faber, im N. B. C.



Es jammre nur aus uns der Schmerz,
Stark, daß er Felsen selbst erweiche!
Was fühlt nicht unser zärtlich Herz,
Erblafter Freund, bey Deiner Leiche?

Zu stark, den Ausbruch ihr zu wehren,
Rollt eine Fluth mitleidger Zähren
Von überschwemmten Wangen mild herab,
Und unsre Wehmuth nezt damit Dein Grab.

So früh getrennt! Empfindlicher Verlust!
Wir fangen an, Dich zu genießen.
Die Freundschaft drückt Dich an die Brust;
Du wirst ihr von der Brust gerissen.
Noch da wir unsre Herzen theilen,
Sehn wir Dich zur Vollendung eilen,
Dem ewgen Lohn der kurzen Arbeit zu,
Und Deine Bahn ist aus; Du sinkst zur Ruh.

Du, den der Freundschaft heilger Zug
Zu uns geführt, und uns verbunden:
Nie weint Dich unser Herz genug,
Und fühlt' es doppelt seine Wunden.
Gebrochne Seufzer, laßt es lesen,
Wie lieb uns unser Freund gewesen!
Euch, die ihr zärtlich wallt, stelln wir Ihn dar,
Ihr fühlt's mit uns, wie liebenswerth Er war.

Wie feurig hattest Du uns lieb?
Was riß Dich aus dem Schooß der Deinen?
O wahrlich unverdienter Trieb!
Dein edel Herz uns zu vereinen!
Entfernt vom mütterlichen Lande,
Knüpft Du mit uns der Freundschaft Bande,
Du, der verlassnen Mutter einzger Sohn!
O jammr' Ihn kläglicher, du Trauer-Sohn!

Er ist doch aller Thränen werth!
Er eilt aus mütterlichen Händen,
So sehr gewünscht! so sehr begehrt!
Sein Leben unter uns zu enden?
O harter Streich, du schlägst uns nieder!
Wer giebt Ihn Seiner Mutter wieder?
O Freund! so sehr geliebt! wie beugest Du?
Wir drücken weinend Dir die Augen zu.

Dein Denkmal, das wir Dir gesetzt,
Sey unser stiller süßer Kummer.
Die Liebe sey beyhm Schmerz gesetzt,
Und stöhr Dich nie im sanften Schlummer.
Indeß verfliehet ihr, unsre Zeiten,
Und nähert uns den Ewigkeiten,
Wo man vergangner Tage Leid vergißt,
Und wo wir wieder Sein, Er unser ist.

Er wieder unser ist? O Geist!
Schwing dich dem göttlichen Gedanken,
Der dich auf höhre Bühnen weist,
Schwing dich ihm nach durch Zeit und Schranken.
O welche Aussicht! welche Scenen!
Hier schwinden Schwachheit, Gram und Thränen,
Sobald, nach ausgestürmter Winternacht,
Der dürre Staub zur Majestät erwacht.

Schon jezo blendet uns das Licht,
Das dort aus unermessnen Zonen
In ausgebreiten Strömen bricht,
Der Strahl von tausend Christen-Kronen,
Drin der Geringste prächtig glänzet,
Weit heller, als ein Seraph, glänzet,
Er glänzt auch mit; Er lächelt sanft und spricht:
O sieh mich an! o Mutter! weine nicht!

† † †

78 M 350

ULB Halle 3
001 592 122



56.

Petro V





Ben der frühen Vollendung

Des weiland

und Hochwohlgelehrten Herrn,

G R R S

el Sriedrich

ovius,

ten Lehrers am Klosterber-
gischen Pädagogio,

Sehten

t Wohl seligen

is Denkmal wehmütiger Liebe

Glieder des Convents.

44

Klosterbergen, den 8. Decembr. 1752.

Magdeburg,

Gedruckt bey Gabriel Gotthilf Faber, im A. B. C.

